

Zwecke errichteten Zentralen eingestanzt. Wird ein so beringter Vogel auf dem Zuge erlegt oder gefunden, so wird der Ring in vielen Fällen an die auf ihm ersichtliche Adresse eingesendet. Da man Datum und Ort, an welchem der betreffende Vogel beringt wurde, nebst der betreffenden Nummer kennt, so erfährt man auf diese Weise, wohin dieser Vogel vom Beringungsorte aus geflogen ist. Aus der Verbindung der Fundorte solcher Ringvögel einer Art kann man dann deren Zugstraßen ermitteln. Auch die Feststellung, ob dieselben Vögel jährlich an demselben Orte oder in demselben Neste brüten, ob sie miteinander in Dauerehe leben oder nicht, und anderes wird durch die Beringung möglich gemacht.

Im Jahre 1898 war Ch. Mortensen in Viborg der Erste, der die Ringversuche in großem Maßstabe einführt. Ihm folgten die deutsche Ornithologische Gesellschaft (1901), die ungarische ornithologische Zentrale in Budapest (1908), die Universität Aberdeen (1908), die Zentralstation für Ringversuche in Bern (1910) und andere. Die Ringversuche hatten besonders im Anfange viele Gegner, deren Einwände (Belästigung der Vögel durch die Ringe, Vertreibung der Alten von den Jungen durch das Beringen dieser, angebliche Aufforderung zum Schießen der beringten Exemplare u. a. m.) aber durch die bisherige Erfahrung und durch Experimente widerlegt wurden.

Der Vortragende wendet sich dann den bisherigen, als sehr befriedigend zu bezeichnenden Ergebnissen der Vogelberingung zu und berücksichtigt insbesondere diejenigen der Vogelwarte Rossitten der deutschen ornithologischen Gesellschaft auf der kurischen Nehrung. Es wird der Zug der Nebelkrähen, Lachmöven und der weißen Störche nach den Arbeiten Prof. Thienemanns, des Leiters der Vogelwarte Rossitten, und an Hand von Karten eingehend besprochen.

Da die Ringversuche eifrig fortgesetzt werden, so liegt es im Interesse der Sache, daß sich möglichst viele Personen an der Beringung beteiligen. Der Vortragende macht darauf aufmerksam, daß man von der Vogelwarte Rossitten (kurische Nehrung, Ostpreußen) Aluminiumringe, welche in fünf verschiedenen Größen hergestellt werden, kostenlos beziehen kann und fordert jene, welche sich dafür interessieren sollten, auf, auch selbst Beringungen vorzunehmen.

Goethe als Naturforscher.

(Ein ausführlicher Bericht über diesen Vortragszyklus, welcher die drei nachstehenden Vorträge umfaßt, wird in der Wochenschrift »Urania« erscheinen.)

Goethe als Botaniker.

Vortrag, gehalten von Dr. WOLFGANG HIMMELBAUR
am 21. Jänner 1913.

Einleitend wurde die naturhistorische Vorbildung Goethes während seiner Studentenjahre berührt. Die Hauptanregung zum Naturforschen bot Weimar und Jena mit seinen landwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Instituten.

Die Metamorphose der Pflanzen wurde besprochen und ihr Einfluß auf verschiedene botanische Arbeitsrichtungen erörtert. Das stete Interesse an botanischen Fragen, die Arbeitskraft, die bis ins höchste Alter dauerte, wurde hervorgehoben.

Wenn sich nun auf botanischem Gebiete vieles als überholt und wertlos erwies, so liegt dennoch in der ganz modernen Arbeitsweise Goethes (wenigstens in jungen Jahren), nämlich in seinem induktiven Vorgehen, der Kern seiner Beobachtungen, der so oft zur Kenntnisnahme angeregt hat und noch anregen wird.

Phylogenetische Aussprüche Goethes auf botanischem Gebiet existieren nicht; sein Wort „Urform“ bezeichnet einen aus den gegenwärtigen Formen herausgeschälten idealen Typus.

Goethe als Zoologe.

Vortrag, gehalten von Dr. OTTO STORCH am 28. Jänner 1913.

Der Vortragende besprach einleitend die verschiedenen Gelegenheiten, bei denen Goethe in seinen Studienjahren mit dem zoologischen Wissensgebiete in nähere Berührung kam. Dann widmete er sich eingehend der Darstellung des Werdeganges, des Inhaltes und der Bedeutung von Goethes wichtigstem und ausgearbeitetstem zoologischen Werke, dem „Versuch aus der vergleichenden Knochenlehre, daß der Zwischenknochen der oberen Kinnlade dem Menschen mit den übrigen Tieren gemein sei“ (Jena 1784), und versuchte, dasselbe aus der Zeit heraus, in der Goethe lebte, zu verstehen und zu beurteilen. Dann besprach er kurz die Stellung Goethes zur Deszendenztheorie, die Art und Weise, wie Goethe zu dem Streite von Geoffroy-St.-Hilaire gegen die Schule Cuviers stand, seine Schädeltheorie und schließlich Goethes Naturphilosophie.

Goethe als Mineraloge, Geologe und Physiker.

Vortrag, gehalten von Privatdozent Dr. ALFRED HIMMELBAUER
am 11. Februar 1913.

Der Vortragende bespricht zunächst Goethes Verhältnis zur Mineralogie und Geologie; er zeigt, wie dieser im Sinne der naturhistorischen Schule, die das Hauptgewicht auf äußere Kennzeichen legte, einzelne kleinere Studien über Minerale, zum Beispiel über die Karlsbader Zwillinge des Feldspates, den Sprudelstein, ferner über die Zinnerzgänge und die damit im Zusammenhange stehende Greisenbildung anstellte, Beschreibungen der Gesteine aus der Umgebung von Karlsbad etc. lieferte. Namentlich in der Geologie stand Goethe unter dem Einflusse des Wernerschen Neptunismus, der ihn unter anderem dazuführte, für die Bildung des kleinen Vulkankegels Kammerbühl bei Eger einen Kohlenbrand verantwortlich zu machen. Zeigt auch manches in diesen kleinen Arbeiten und Notizen von dem Scharfblick und der Kombinationsgabe des Verfassers, so kann doch von einem bleibenden Verdienste Goethes auf diesem Gebiete nicht die Rede sein; dagegen muß das Organisationstalent Goethes hervorgehoben werden, seine Anregung bei dem Steinschleifer Müller, Gesteinssammlungen der Umgebung von Karlsbad, ferner der verschiedenen Arten von Sprudelsteinen zum Verkaufe bereitzustellen, ferner die Begründung der später berühmt gewordenen Jenaer Sammlung, als deren Leiter Lenz berufen wurde.

Von den physikalischen Arbeiten Goethes bespricht der Vortragende nur dessen Farbenlehre. Um diese vielumstrittene Lehre richtig einzuschätzen, müsse man

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Himmelbauer Wolfgang

Artikel/Article: [Vorträge. Goethe als Naturforscher. Goethe als Botaniker. 88-89](#)